

Waltrip, den 22.08.06

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,
bitte setzen Sie den folgenden Antrag der Fraktion „Bündnis für Waltrip“ auf die Tagesordnung der nächsten Ratssitzung.

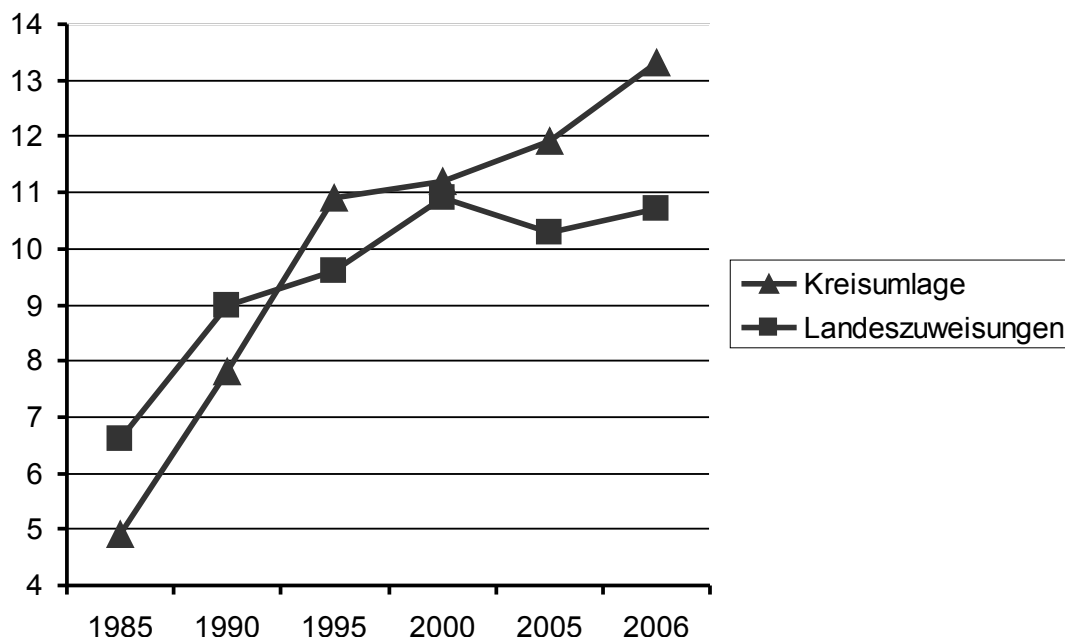
Der Rat der Stadt Waltrip möge beschließen, dass die Bürgermeisterin der Stadt Waltrip Verhandlungen mit dem Landrat und den Bürgermeistern der anderen Städte des Kreises aufnimmt, um eine gemeinsame Vereinbarung nach dem Vorbild des Kreises Lippe abzuschließen, in der die Kreisumlage für die nächsten Jahre verbindlich festgelegt wird. Ziel der Vereinbarung sollte sein, die Kreisumlage für die nächsten fünf Jahre weitgehend „einzufrieren“.

Begründung:

Das Problem: die explodierende Kreisumlage

Waltrip hat als erste Stadt in Deutschland einen beratenden Sparkommissar bekommen. Unter diesem Druck wurden in den Haushaltsberatungen in den letzten Monaten bereits massive Kürzungen vorgenommen. Nun möchte der Landrat entgegen dem Beschluss des Kreistages die Kreisumlage um 800.000 Euro in Waltrip erhöhen, so dass alle bisherigen Einsparbemühungen mit einem Federstrich zunichtegemacht werden. Dies ist kein einmaliger Unfall, sondern hat System, wie die Entwicklung der Kreisumlage in Waltrip zeigt. Seit 1985 hat sich die Kreisumlage fast verdreifacht. Dies wird auch nicht durch die Schlüsselzuweisungen des Landes kompensiert, sondern diese stagnieren seit dem Jahr 2000 auf niedrigem Niveau, wie die folgende Abbildung zeigt.

Staatliche Finanzschiere in der Stadt Waltrip in Mio. Euro



Es öffnet sich also deutlich eine staatliche Finanzschere, die maßgeblich zum Waltroper Defizit beigetragen hat. Während die Stadt Waltrop 1985 noch 1,7 Mio. Euro mehr Landeszuweisungen erhielt, als sie Kreisumlage zahlen musste, muss sie 2006 nun 2,6 Mio. Euro mehr Kreisumlage zahlen, als sie vom Land an Schlüsselzuweisungen bekommt. Damit fehlen durch staatliche Eingriffe im Vergleich zu 1985 mehr als 4 Mio. Euro jährlich. Bezieht man dann noch die jährlichen Belastungen durch die Deutsche Einheit, die diversen Steuergeschenke der Bundesregierungen in den letzten Jahren und die stetigen neuen gesetzlichen Aufgaben mit ein, wird mehr als deutlich, dass auch die Haushaltsprobleme der Stadt Waltrop überwiegend nicht hausgemacht sind. Dies soll das Missmanagement vergangener Jahre in Waltrop nicht beschönigen, aber mal die Relationen aufzeigen! Aber ein Blick in die Vergangenheit führt häufig in der politischen Auseinandersetzung nicht viel weiter. Wichtiger ist die Frage, was bedeutet die Fortschreibung des bisherigen Modells der Kreisumlage für die Zukunft?

- Die Städte des Kreises haben nur ein sehr eingeschränktes Interesse weitere Sparbemühungen zu ergreifen. Wenn alle Konsolidierungserfolge vom Kreis verfrühstückt werden, dann gibt es null Motivationen für radikale Einschnitte in den Kommunen.
- Der Kreis hat keinen Anreiz seine Ausgaben zu senken, weil er Finanzprobleme einfach auf die Städte umlegen kann. So kann man weiterhin Geld auf den Kopf hauen und anderen dafür die Rechnung präsentieren.
- Das Klima zwischen Kreis und seinen Kommunen ist vergiftet. Die kreisangehörigen Gemeinden werden als symbolische Geste klagen, ohne besondere Aussicht auf Erfolg (angesichts der Rechtsprechung des Verfassungsgerichtshofs NRW). Die Folge sind teure und unproduktive Streitereien.

Die Lösung: Vereinbarungen nach dem Vorbild des Kreises Lippe

Gemeinsam kann man diese Probleme lösen, wie es auch der Landrat in jüngster Zeit in der Presse anmahnt. Gemeinsam heißt aber vor allem, dass alle die gleichen Lasten tragen sollten. Während alle Städte im Kreis unter dem restriktiven Nothaushaltsrecht stehen, weist der Kreis noch nicht mal ein richtiges Haushaltssicherungskonzept aus. Solidarisches Handeln sieht sicherlich anders aus, wie es viele andere Kreise schon vorgemacht haben!

Jenseits aller tagespolitischen Diskussionen ist es wichtig, das System der Kreisumlage auf dauerhaft kalkulierbare Grundlagen zu stellen. So wird im Kreis Lippe die Kreisumlage für Jahre nach einem Schlüssel vorher festgelegt. Wenn der Kreis mehr Ausgaben plant als er über die festgelegte Kreisumlage einnimmt, muss er entweder diese Summe einsparen oder einen Fehlbetrag (und damit ein Haushaltssicherungskonzept) ausweisen.

Nach einer wissenschaftlichen Untersuchung dieses Modells¹ unter Einbeziehung der Finanzentwicklung aller Kreise in NRW konnten folgende positiven Effekte bilanziert werden:

- der Kreis schöpfte viel stärker seine Konsolidierungspotentiale aus, weil er die Ausgabensteigerungen nicht mehr einfach auf seine Kommunen abwälzen konnte.
- Die Kommunen wurden mittelfristig entlastet und erhielten verlässliche Rahmenbedingungen.
- Das Klima zwischen Kreis und Kommunen verbesserte sich merklich, weil das jährliche Gezerre zur Kreisumlage wegfiel.

Das Modell des Kreises Lippe könnte damit als Vorbild dienen und wäre in Verhandlungen an die örtlichen Gegebenheiten des Kreises Recklinghausens anzupassen. Wenn sich der Kreis darauf nicht einlassen will, muss er sich nicht wundern, dass die Haushaltskonsolidierung in vielen Städten weiter auf Sparflamme laufen wird. Man schließt nicht für die Bürger wichtige Einrichtungen, wenn die Einsparungen sofort vom Kreis aufgefressen werden.



(Lars Holtkamp)

¹ Marpert, Ralf 2004: Budgetierung der Kreisumlage – ein sinnvoller Beitrag zur Haushaltskonsolidierung der kommunalen Ebene? Eine empirische Untersuchung des Modells des Kreises Lippe zur Erhebung der allgemeinen Kreisumlage, Konstanz